

«Die Nachfrage für hindernisfreies Wohnen ist gesättigt»

Überblick zum Thema «Wohnen im Alter» im Fricktal



Wohnen im Alter ist für die kommunale Politik ein wichtiges Thema. Es nimmt mit dem steigenden Alter der Bevölkerung einen immer grösseren Stellenwert ein. Symbolbild: zvg

Nicht nur das Altern der sogenannten Baby-Boomer-Generation machte das Thema «Wohnen im Alter» in den letzten Jahren zu einem Dauerbrennen auf kantonaler wie auch auf kommunaler politischer Ebene. Im heutigen Fokus beleuchtet die NFZ dieses Thema in Bezug auf das Fricktal.

Daniela Leimgruber

FRICKTAL. Eine Umfrage des Kanton Aargaus zeigt, dass 48 Prozent der Gemeinden im Kanton ein Angebot im Bereich «Wohnen im Alter» vorweisen können. Dieses Bild präsentiert sich auch im Fricktal. Eine Umfrage der NFZ zeigt, dass das Thema «Wohnen im Alter» fast überall präsent ist. «Das Thema «Wohnen im Alter» ist seit einigen Jahren ein grosses Thema geworden, da eine grosse Generation an Menschen in das entsprechende Alter kommt und weil diese Gruppierung weiss, wie man politische Themen einfordert», erklärt Andre Rotzetter, Geschäftsführer des Vereins für Altersbetreuung im Oberen Fricktal (VAOF), die aktuelle Situation.

113 000 Menschen im Kanton Aargau sind über 65 Jahre alt

Wohnen im Alter ist für die kommunale Politik ein wichtiges Thema. Denn mit steigendem Alter nimmt Wohnen immer einen grösseren Stellenwert ein. Zum anderen können gute Angebote von altersgerechten Wohnungen in den Gemeinden Heimeintritte verzögern oder sogar verhindern. Viele Gemeinden mögen sich auch mit dem Hintergedanken, alte Menschen als gute Steuerzahler in den Gemeinden zu behalten, um Angebote im Bereich «Wohnen im Alter» kümmern. Dieser Überlegung widerspricht jedoch Andre Rotzetter: «Die Gesundheitskosten, welche für die Gemeinden aufgrund von betagten älteren Menschen anfal-

Münchwilen beispielweise die Idee von «Wohnen im Stöckli». Lanciert von einer Wohnbaugenossenschaft, fand Ende April eine Informationsveranstaltung für die Bevölkerung statt. Der Gemeinderat erachtet das Projekt als sehr interessant und lancierte in den letzten Tagen eine Umfrage, um die Bedürfnisse und Meinungen einzuholen. «Vor wenigen Jahren wurde bei den Einwohnern diesbezüglich eine Bedarfsumfrage durchgeführt. Das Interesse an einem derartigen Projekt war jedoch eher verhalten», blickt Frau Vize-Gemeindevorsteherin Sabrina Keller ein paar Jahre zurück. Wie das Interesse heute ausfällt, wird sich in den nächsten Tagen zeigen. Ähnlich läuft in der Gemeinde Zeihen zurzeit eine Bedürfnisabklärung, welche ebenfalls von der Gemeinde in Zusam-

heim Hirschen. In Stein wurden die 17 Alterswohnungen im Rheinfels Park im Jahr 2015 bezogen. Diese wurden von einer Genossenschaft finanziert. In Obermumpf ist es sogar die Gemeinde selbst, welche seit dem Umbau des Gemeindehauses dort drei Alterswohnungen vermietet. Aus Sicht von Christian Fricker, Präsident des Fricktal Regio Planungsverbandes, ist es jedoch eigentlich nicht Aufgabe der Gemeinde Projekte im Bereich «Wohnen im Alter» zu initiieren: «Laut Regionalem Entwicklungskonzept von 2008 gibt es für die Gemeinden zum Thema «Leben und Wohnen im Alter» unter anderem das Ziel, die Entwicklung von Alterseinrichtungen sowie die Pflegeleistungen der Gemeinden zu koordinieren. Andere Aufgaben sieht das Konzept nicht vor.»

wie rund 700 Einzelpersonen sind heute Mitglieder. Die Aufgabe des Vereins besteht darin, sowohl die beiden Alterszentren in Frick und Laufenburg mit insgesamt 210 Betten zu betreiben und das Betreute Wohnen im Alter aufzubauen. Er vermietet in Frick 49 und in Laufenburg 39 eigene, am Alterszentrum angebaute Alterswohnungen. Mit dem Verein VAOF haben sich die Gemeinden im Oberen Fricktal bereits vor 37 Jahren ein eigenes Kompetenzzentrum für Anliegen und Herausforderungen im Bereich Altersbetreuung geschaffen. Im Unteren Fricktal fehlt ein entsprechendes Pendant.

Seit längerem befasst sich der Verein auch mit der Frage, wie die Menschen im Alter gerne leben möchten. Dabei stellten sie fest, dass ältere Personen gerne möglichst lange in der eigenen Wohnung bleiben und nicht in sogenannten «Altersgettos» und auch nicht in Alterswohnungen umziehen möchten. Zudem sind über 90 Prozent sogenannte «Zwangsumzieher» was bedeutet, dass sie nicht freiwillig ihre gewohnte Wohnumgebung verlassen. Gründe für einen Umzug sind meist gesundheitliche Gründe im Bereich sehen und gehen, schwindende kognitive Fähigkeiten, das Bedürfnis nach einem Sicherheitsgefühl, drohende Isolation und die Überforderung durch den grossen Haushalt und Garten.

Nachfrage an hindernisfreien Wohnungen scheint gesättigt

Für den VAOF steht die persönliche Sicherheit der alten Menschen an oberster Stelle. In den Grundleistungen sind daher ein täglicher Sicherheitscheck mit einem eigens dafür entwickelten System über ein Ipad sowie ein 24-Stunden-Notruf integriert. Auch ein Concierge-Service sowie verschiedene Betreuungsangebote vor Ort können nach Wunsch und Bedürfnis angenommen werden. Und genau darin liegt für Andre Rotzetter der Unterschied zwischen «Äpfeln und Birnen»: «Aus meiner Sicht unterscheiden sich nur Angebote mit eingebundenem Notrufsystem und Sicherheitscheck, Pflegeangeboten, hauswirtschaftlichem Service, Unterstützung bei administrativen Ange-

legenheiten sowie Unterstützungsangeboten für einen geregelten Tagesablauf von anderen Mitwohnungen, welche hindernisfrei gebaut wurden.» Aus seiner Sicht ist das Bedürfnis nach Angeboten mit einem «Rund-um-Service», mit den bestehenden Angeboten, wie beispielsweise in Laufenburg, Frick und Rheinfelden, gedeckt.

Auch die Nachfrage an hindernisfreien Wohnungen sieht Rotzetter auf dem aktuellen Wohnungsmarkt als gesättigt. Der Wunsch des VAOF ist es nun, dass bestehende Wohnungen, in welchen ältere Menschen Zuhause sind, mit dem Hilferuf und Sicherheitscheck System und dem damit verbundenen Service ausgestattet werden. Durch das damit verbundene Sicherheitsgefühl soll es älteren Personen möglich sein, länger in der eigenen Wohnung zu verbleiben.

Interessante Fakten zum Thema «Wohnen im Alter»

Wohnungsgrösse im Alter 60+:

41 Prozent der befragten Einzelpersonen wohnen im Alter 60+ in einer drei bis dreieinhalb Zimmer Wohnung. 43 Prozent der Paarhaushalte leben in einem Haus oder einer Wohnung mit vier bis viereinhalb Zimmern

Eignung der aktuellen Wohnung bei Behinderung:

30 Prozent der Befragten schätzen ihre aktuelle Wohnung im Jahr 2013 im Falle einer Behinderung als gut geeignet ein.

Potentielle Hindernisse in der Wohnung:

Im Jahr 2013 klassifizierten 61 Prozent der Haushalte ihre Treppen als potentielle Hindernisse, bei 50 Prozent waren Bad und WC ungeeignet. 47 Prozent der Haushalte schätzten ihre Türrahmen und -schwellen als potentielle Hindernisse ein und bei 36 Prozent war die Küche ungeeignet für ein Leben im Alter.

Quelle: Age 2013

«Mit dem Slogan «Wohnen im Alter» und «altersgerechte Wohnungen» versuchen private Investoren eine Marktlücke zu finden und verwenden ihn als guten Marketing-Gag»

Andre Rotzetter, Geschäftsführer des Vereins für Altersbetreuung im Oberen Fricktal (VAOF)



len, sind in etwa gleich hoch, wie die von ihnen bezahlten Steuergelder.»

Dank Zuwanderung, der Ausdehnung der Lebenserwartung und der Baby-Boomer Generation (1940-1965), welche nun oder in den nächsten Jahren ins Rentenalter kommt, gibt es einen starken Zuwachs an alten Menschen in unserer Generation. Dies zeigt auch ein Blick in die Statistik: Ende Jahr 2016 waren von den rund 660 000 Einwohnern im Kanton Aargau rund 17 Prozent über 65 Jahre alt. Dies entspricht rund 113 000 Menschen. Zum Vergleich: 2010 zählte der Kanton rund 95 000 Personen mit über 65 Jahren. Gemäss Bevölkerungsprognose 2013 ist zu erwarten, dass 2035 bereits 196 000 über 65-Jährige im Kanton Aargau leben werden.

Münchwilen, Zeihen und Mettauertal klären Bedürfnislage ab

Aktuell stecken verschiedene Gemeinden im Fricktal, respektive entsprechende Gruppierungen mitten in Bedürfnisabklärungen und Meinungsumfragen zum Thema «Wohnen im Alter». So besteht in der Gemeinde

menarbeit mit einer Wohnbaugenossenschaft durchgeführt wird. Auch in der Gemeinde Mettauertal laufen sowohl auf Seiten der Gemeinde, wie auch auf Seiten von privaten Investoren Abklärungen in Bezug auf Bauprojekte für ein Angebot im Bereich «Wohnen im Alter». Die drei Gemeinden sind bei weitem nicht die einzigen im Fricktal.

Viele Gemeinden im Fricktal bieten schon ein Angebot

In anderen Gemeinden des Fricktals besteht bereits ein Angebot im Bereich «Wohnen im Alter», welches meist initiiert von privaten Investoren oder Genossenschaften in den letzten Jahren entstanden ist. So baute beispielsweise die Genossenschaft «Nachtigall» in Sisseln im Jahr 2010 14 altersgerechte Wohnungen, welche alle vermietet sind. In Magden wurden bereits im Jahr 1978 acht Alterswohnungen gebaut, welche in der Zwischenzeit alle renoviert wurden. Im Jahr 2007 kamen acht weitere Wohnungen mit gehobenem Standard hinzu. Bauherren ist dabei die Stiftung Alterswohn-

«Nicht Äpfel und Birnen miteinander vergleichen»

Für Andre Rotzetter vom VAOF ist es im Bereich «Wohnen im Alter» wichtig, dass «nicht Äpfel und Birnen miteinander verglichen werden». Er betont, dass altersgerechtes Wohnen nichts weiter bedeutet, als hindernisfreies Wohnen. «Mit dem Slogan «Wohnen im Alter» und «altersgerechte Wohnungen» versuchen private Investoren eine Marktlücke zu finden und verwenden ihn als guten Marketing-Gag», zeigt Rotzetter die Gefahr einer Verallgemeinerung auf. Denn laut Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG), Baugesetz (BauG) und Bauverordnung (BauV) ist das hindernisfreie Bauen sowohl für alle Bauvorhaben von öffentlichen Gebäuden, wie auch für Gebäude von vier und mehr Baueinheiten zwingend zu berücksichtigen. In diesem Sinne werden seit dem Jahr 2009 alle Neubauten sowie Renovierungen zu altersgerechten Wohnungen (um-)gebaut.

Der VAOF wurde im Jahr 1970 als Verein gegründet. 25 Gemeinden aus vier Bezirken und zwei Kantonen, so-